

Neue römische Funde aus dem Bereich der Crap-Ses-Schlucht (Oberhalbstein)

Autor(en): **Rageth, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(2003)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue römische Funde aus dem Bereich der Crap-Ses-Schlucht (Oberhalbstein)⁸⁴

Jürg Rageth

Keine Koordinatenangabe⁸⁵

Einleitung

Bereits im Herbst 2002 überbrachte Roland Müller⁸⁶, Trimmis, dem ADG zwei römische Schleuderbleie, die er auf einer Waldlichtung oberhalb Tiefencastel, die wir als *Fundstelle 1* bezeichnen, nur wenige Zentimeter unter der Grasnarbe gefunden hatte. Über diese Funde und deren Funktion als Geschosse⁸⁷ haben wir bereits im Jahresbericht 2002 ausführlich berichtet.⁸⁸

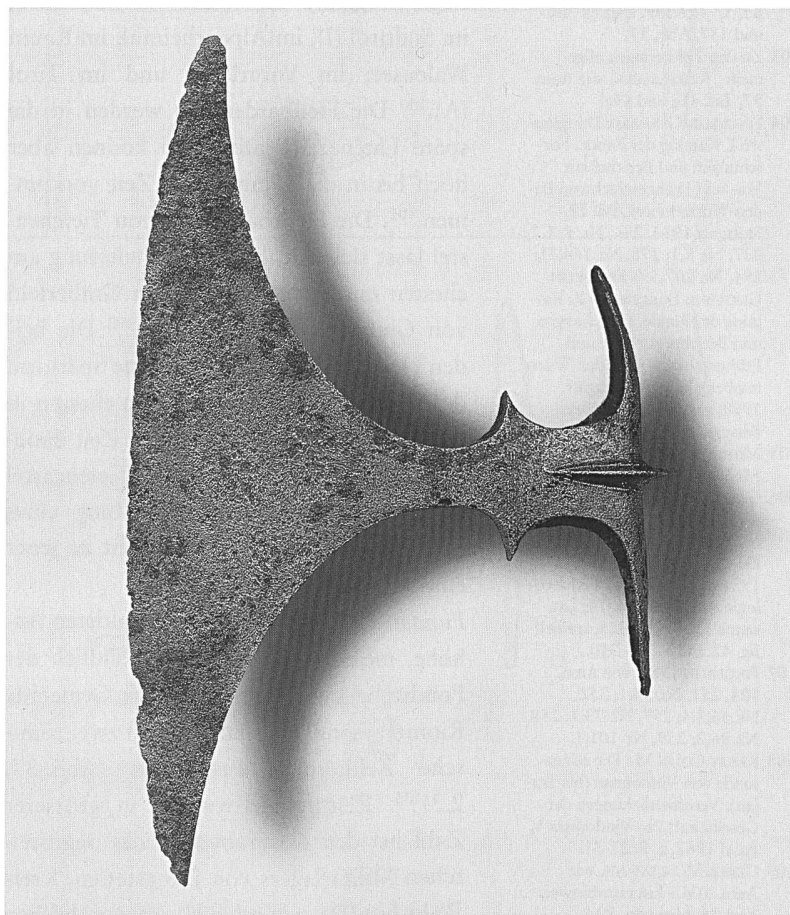
Schleudergeschosse aus Stein, Ton oder auch Blei gibt es im griechischen Raum seit dem 5. Jahrhundert v. Chr.; in Eretria (GR) fanden sich auch Schleuderbleie mit Inschriften, die ins späte 3./frühe 2. Jahrhundert v. Chr. datieren.⁸⁹ Im süditalischen Raum und auf Sizilien sind ähnliche Schleudergeschosse aus Ton seit dem 3./2., möglicherweise schon seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. bekannt.⁹⁰ In Mittel- und Oberitalien, Spanien und Frankreich tauchen Schleuderbleie seit dem frühen 2. Jahrhundert v. Chr. auf und halten sich möglicherweise bis in die mittlere Kaiserzeit hinein.⁹¹ Schleuderbleie gibt es aus dem spätlatènezeitlichen Fundkomplex von Alesia⁹², von Augsburg-Oberhausen⁹³, von Hofheim und Oberaden⁹⁴ und aus dem Kalkriesergebiet (D)⁹⁵. Diese Funde stehen in den meisten Fällen im Zusammenhang mit Militäraktionen: mit den gallischen Kriegen, den Vorbereitungsaktionen zum Alpenfeldzug, dem Alpenfeldzug selbst und den nachfolgenden Feldzügen in augusteischer und nachaugusteischer Zeit. Schleuderbleie mit Legionsstempeln gibt es im italischen Raum⁹⁶; im Alpenraum und nördlich der Alpen sind sie bisher eine Seltenheit. Im Museum Vindonissa in Brugg AG liegt ein gestempeltes

Schleuderblei ohne genaue Herkunftsangabe⁹⁷, bei dem es sich eventuell um eine Fälschung handelt.⁹⁸

Die beiden Bleigeschosse sind nicht die einzigen Funde in der Region oberhalb Tiefencastel geblieben: Im Frühjahr 2003 wurde unweit der Fundstelle 1 von Georg O. Brunner, Schwerzenbach ZH, ein Denar des Kaisers Vespasian für Titus Caesar, geprägt 75 n. Chr. in Rom, entdeckt.⁹⁹

Im Nachfolgenden wird eine Reihe weiterer Funde vorgestellt, die 2003 von Roland Müller im Umkreis der Crap-Ses-Schlucht gefunden wurden.

Abb. 36: Tiefencastel, Fundstelle 1. Hellebardenaxt aus Eisen. Mst. 1:2.



- 100 Zu den Hellebardenäxten und deren Verbreitung: NOTHDURF-TER JOHANN: Die Eisenfunde von Sanzeno im Nonsberg. Römisch-Germanische Forschungen Bd. 38, Mainz 1979, 82-84 und 89, Abb. 19. – SCHINDLER MARTIN: Eisenzeitliche Funde vom Ausfluss des Walensees bei Weesen. HA 27, 1996, 106/108, 111-117.
- 101 NOTHDURFTER, wie Anm. 100, 84. – SCHINDLER, wie Anm. 100, 111. – LANG AMEI: Das Gräberfeld von Kundl im Tiroler Inntal. Frühgeschichtliche und provinzialrömische Archäologie, Materialhefte und Forschungen, Bd. 2, Rahden/Westfalen 1998, 111f.
- 102 ULRICH R.: Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona, Kanton Tessin, Bd. 1, Zürich 1915, 548, Taf. LXXVIII,9. – EGG MARKUS: Die Waffen der «Lepontier». In: I Leponti tra mito e realtà, Locarno 2000, Bd. 1, 319-339, speziell 332 und 337, Abb. 17.
- 103 Zu den Zeltheringen allgemein: JUNKELMANN, wie Anm. 87, Taf. 41a und 69a.
- 104 FINGERLIN GERHARD: Dangstetten I, Katalog der Funde. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Bd. 22, Stuttgart 1986, 236, Nr. 4, 1, 2; 237, Nr. 8,1; 278, Nr. 164,21; 294, Nr. 207,5. – FINGERLIN GERHARD: Dangstetten II, Katalog der Funde. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Bd. 69, Stuttgart 1998, verschiedene weitere Beispiele.
- 105 Münzenbestimmung Yves Mühlemann, RM.
- 106 GEISER ANNE U./MÜHLEMANN YVES: in: LUGNBÜHL THIERRY U. SCHNEITER ANNICK: La fouille de Vidy «Chavannes 11» 1989-1990. Cahiers d'Archéologie Romande No. 74, Lausanne 1999, 299-325, speziell fig. 42 und S. 308-310.
- 107 FINGERLIN 1986, wie Anm. 104, 251, Nr. 54,1; 252, Nr. 56,3,4; 257, Nr. 73,1; 258, Nr. 86,2; 259, Nr. 101,1.
- 108 KRAAY COLIN M.: Die Münzfunde von Vindonissa (bis Trajan). Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa V, Basel 1962, z. B. 21-31.
- 109 GEISER/MÜHLEMANN, wie Anm. 106. – Literaturhinweis Yves Mühlemann, RM.

Fundvorlage

Im Sommer 2003 überbrachte Roland Müller dem ADG eine sehr schön erhaltene Hellebardenaxt aus Eisen, die im Bereich der *Fundstelle 1* in ca. 15 cm Tiefe unter der Grasnarbe gelegen hatte. Eine Hellebardenaxt ist eine Axt mit einer ausgesprochen breiten, geschwungenen Schneide und einer schmalen Nackenpartie, die durch einen Wulst verstärkt ist und eine «klammerartige» Schafffixierung aufweist (Abb. 36 und Abb. 37,1). Bei der Axt handelt es sich um eine Streit-, und nicht um eine Fällaxt. Hellebardenäxte kommen vorwiegend im alpinen oder zirkumalpinen Raum vor: am Lago Maggiore TI, in der Val Camonica, im Südtirol (I), im Alpenrheintal, im Raum Walensee, im Vorarlberg und im Tirol (A).¹⁰⁰ Die Hellebardenäxte werden in die späte Latènezeit datiert, sie können aber noch bis in die augusteische Zeit vorkommen.¹⁰¹ Die Hellebardenaxt von Tiefencastel lässt sich mit ihrer Schaffhalterung am ehesten mit einer Axt aus dem Gräberfeld von Giubiasco TI vergleichen.¹⁰² Die beiden Hellebardenäxte dürften eine Spätform des Typs repräsentieren und am ehesten in frühromische oder augusteische Zeit datieren. Die Hellebardenaxt von Tiefencastel gehörte zweifellos zur Ausrüstung eines einheimischen Kriegers und nicht zu jener eines römischen Soldaten.

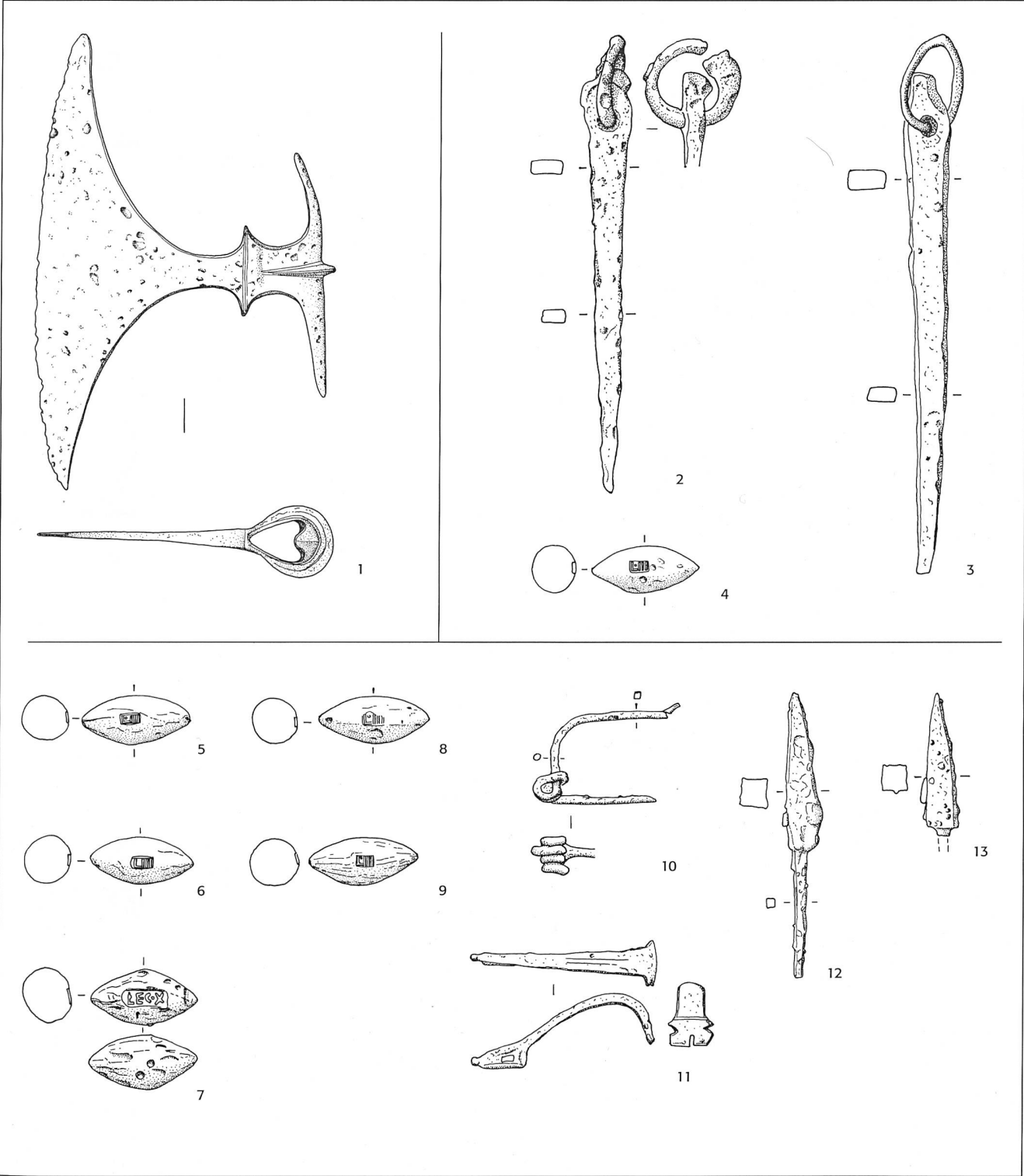
Fundstelle 2 liegt auf einer bewaldeten Anhöhe, mehrere hundert Meter südlich der Fundstelle 1 auf dem Gebiet der Gemeinde Riom-Parsonz. Hier fanden sich zwei römische Zeltheringe aus Eisen (Abb. 37, 2.3)¹⁰³. Zeltheringe wurden in grösserer Zahl bei den Ausgrabungen des augusteischen Militärlagers von Dangstetten, Kreis Waldshut (D), gefunden.¹⁰⁴ An der gleichen

Fundstelle kam ein weiteres, 50 g schweres Schleuderblei mit dem Stempel der III. Legion (L · III) zum Vorschein (Abb. 37,4; Abb. 40).

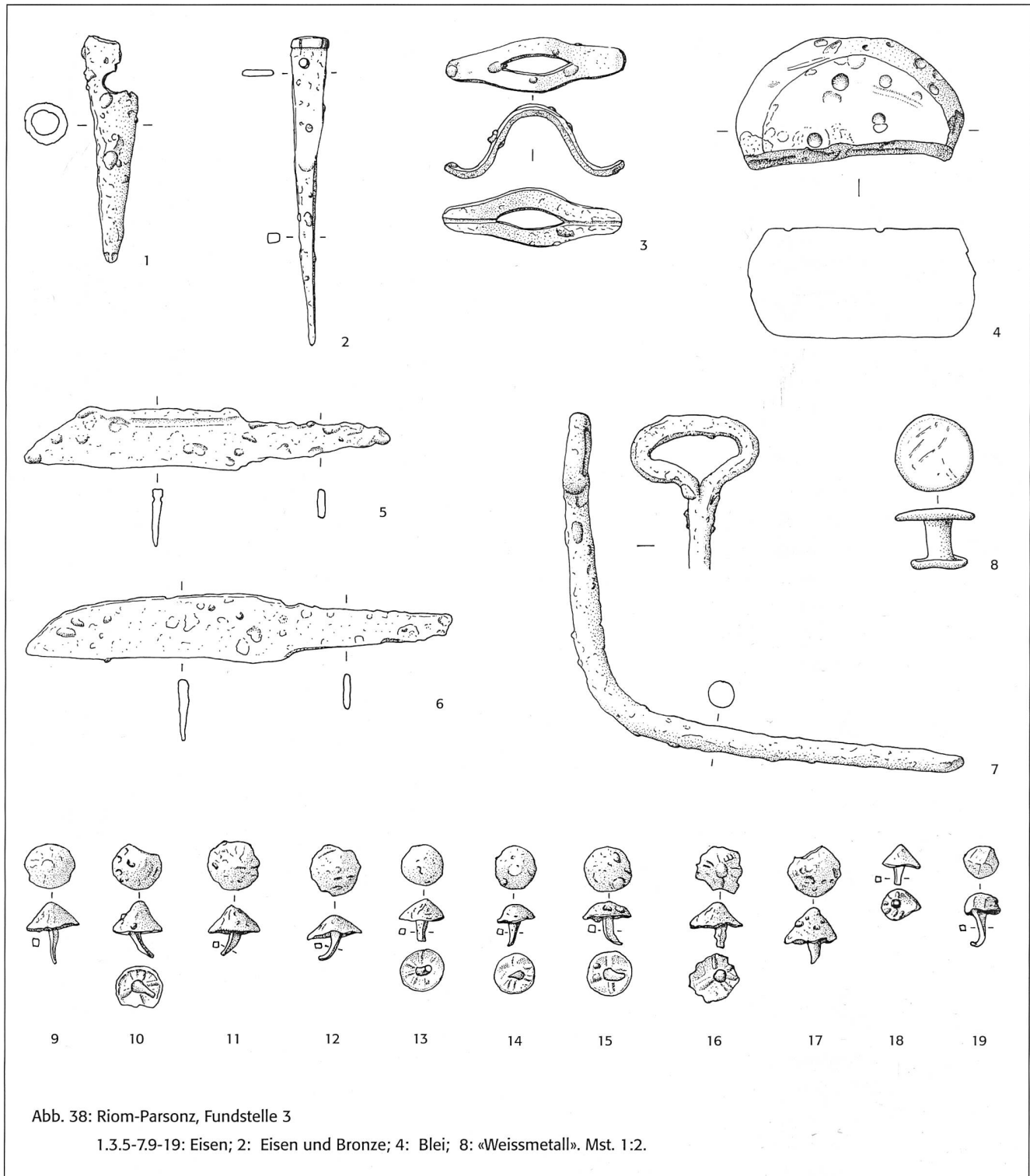
Von der Fundstelle 2 gibt es auch zwei Münzen. Es handelt sich um zwei halbe republikanische Asse, die stark abgenutzt sind (Abb. 41). Auf der Aversseite lassen die beiden Münzen einen Januskopf erkennen, auf der Reversseite einen Schiffsbug (Prora nach rechts) und unten die Inschrift ROMA. Die beiden Asse lassen sich nicht genau datieren, sie wurden zwischen 211 v. Chr. und 89 v. Chr. geprägt.¹⁰⁵ Die Mode der Münzhalbierung läuft aus währungs-technischen Gründen (Mangel an Kleingeld) um 20 v. Chr. an und lässt bereits in den ersten Jahrzehnten n. Chr. wieder nach¹⁰⁶ wie dies die zahlreichen Funde halbierter Münzen aus dem Legionslager von Dangstetten¹⁰⁷, aus Vindonissa¹⁰⁸ und auch aus den schichtdatierten Befunden von Lausanne-Vidy VD, «Chavannes 11»¹⁰⁹, recht schön aufzeigen.

Abb. 37:

- | | |
|---|----------------------------|
| 1 | Tiefencastel, Fundstelle 1 |
| 2-4 | Riom-Parsonz, Fundstelle 2 |
| 5-13 | Riom-Parsonz, Fundstelle 3 |
| 1-3,10-13: | Eisen; 4-9: Blei. |
| 1 Mst. 1:3; 2,3,10-13 Mst. 1:2; 4-9 Mst. 1:1. | |



Neue römische Funde aus dem
Bereich der Crap-Ses-Schlucht
(Oberhalbstein)



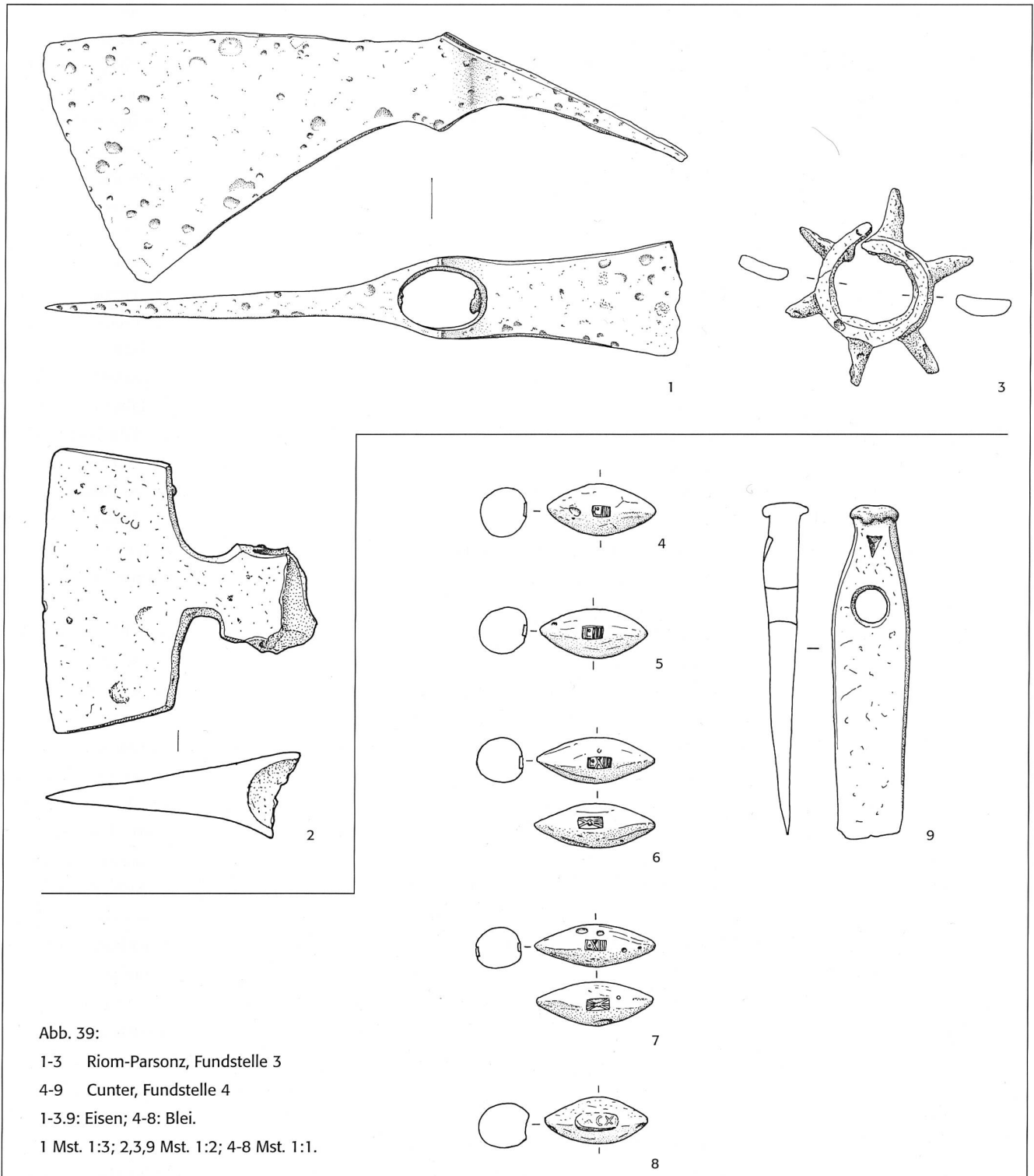


Abb. 39:

1-3 Riom-Parsonz, Fundstelle 3

4-9 Cunter, Fundstelle 4

1-3.9: Eisen; 4-8: Blei.

1 Mst. 1:3; 2,3,9 Mst. 1:2; 4-8 Mst. 1:1.

- 110 FURGER-GUNTI ANDREA: Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 6, Basel 1979, Taf. 15, 226, 227.
- 111 SCHREYER STEFAN: Latènezeitliche Siedlungsfunde aus Rheinau-Franzosacker. In: Archäologie im Kanton Zürich 1987-92, Zürich 1994, 104-139, Taf. 2, 20; Taf. 7, 147. –SPM IV, 76-79, Fig. 29, F1.
- 112 FINGERLIN 1986, wie Anm. 104, z. B. 332, Nr. 320, 7; 360, Nr. 374, 9. – FINGERLIN 1998, wie Anm. 104, 17, Nr. 625, B5; 227, Nr. 717; 238, Nr. 766, 3; 276, Nr. 893, 3.
- 113 METZLER JEANNOT: Das treverische Oppidum auf dem Titelberg. Dossier d'Archéologie du Musée National d'histoire et d'Art III, Luxembourg 1995, Bd. 1, 197-199, Abb. 133.
- 114 ETTLINGER ELISABETH: Die römischen Fibeln in der Schweiz, Bern 1973, 89-92.
- 115 ETTLINGER, wie Anm. 114, 93-94.
- 116 FINGERLIN 1986, wie Anm. 104, 237, Nr. 12, 1; 280, Nr. 176, 14; 291, Nr. 200, 4.
- 117 HÜBENER WOLFGANG, wie Anm. 93, Taf. 5, 7. 8. 11. 24.
- 118 ZANIER WERNER: Eine römische Katapultspitze der 19. Legion aus Oberammergau. Germania 72, 1994, 587-596.
- 119 UNZ CHRISTOPH/DESCHLER-ERB ECKHARD: Katalog der Militaria aus Vindonissa. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa XIV, Vindonissa 1997, Taf. 15, 219-230.
- 120 FINGERLIN GERHARD 1986, wie Anm. 104, 455, Nr. 565, 6. – NOTHDURFTER, wie Anm. 100, Taf. 74, 1257. 1258 (Latèneschwerter).

Fundstelle 3 liegt einige hundert Meter südlich der Fundstelle 2, ebenfalls auf dem Gemeindegebiet von Riom-Parsonz. In diesem Waldstück beobachtete Roland Müller verschiedene Wegläufe, die zum Teil von Bergsturz- und Lawinschutt überlagert waren, und folgerte daraus, dass diese Wege «relativ alt» sein müssten. Während er im Bereich der Wege kaum fündig wurde, entdeckte er im Gelände ausserhalb der Wege diverse Funde, die über eine Distanz von 100–150 m streuten.

Die bedeutendsten Funde der Fundstelle 3 sind fünf Schleuderbleie, die zwischen 42 und 50 g wiegen (Abb. 37, 5-9; Abb. 42). Sie weisen Schlag- und Kratzspuren auf, die vermutlich beim Gebrauch entstanden sind. Vier dieser Geschosse sind wiederum mit dem Stempel der III. Legion (L · III), eines mit einem grösseren Stempel der X. Legion (LEG · X) versehen (Abb. 37, 7).

Des Weiteren gibt es von der Fundstelle 3 zwei Eisenfibeln (Abb. 37, 10, 11). Bei der einen Fibel (Abb. 37, 10) handelt es sich um einen Typ vom Spätlatèneschema mit drahtförmigem Bügel und einer Feder mit vier Windungen und unterer Sehne. Solche und ähnliche Fibeln kommen in Fundstellen der spätesten Phase der Latènezeit vor, so in Basel, Münsterhügel (Schicht 3)¹¹⁰, im spätlatènezeitlichen Siedlungskomplex von Rheinau ZH, Franzosenacker¹¹¹, im frühaugusteischen Legionslager von Dangstetten¹¹² und auf dem Titelberg bei Differdange (L)¹¹³. Dieser Fibeltyp datiert in die Stufe Latène D2 (von 80-15 v. Chr.), er dürfte aber noch die augusteische Epoche erreicht haben.

Bei der zweiten Fibel (Abb. 37, 11) handelt es sich um eine Scharnierfibel mit breitem, wahrscheinlich längsverziertem Bügel, profilierter Scharnierplatte und kleinem Fuss-

knopf. Dieser Typ kommt dem von Elisabeth Ettliger definierten «Typ 28» nahe,¹¹⁴ wobei die profilierte Scharnierplatte schon stark an solche von Aucissa-Fibeln (Ettlinger «Typ 29») erinnert.¹¹⁵ Wir möchten in dieser Fibel am ehesten eine Vorform der «echten Aucissafibel» sehen und sie in die frühaugusteische oder augusteische Zeit datieren.

An weiteren Funden wurden im Bereiche der Fundstelle 3 auch zwei eiserne Geschossspitzen mit quadratischem Querschnitt und dünnem dornartigem Schaft (Abb. 37, 12, 13) geborgen. Diese beiden Geschosse sind römisch; ob es sich dabei um Spitzen von Katapultpfeilen oder Pila handelt, ist nicht zu beurteilen. Ähnlichen Geschossspitzen begegnen wir in den Fundkomplexen von Dangstetten¹¹⁶, in Augsburg, Oberhausen¹¹⁷, im Heiligtum von Oberammergau, Döttenbichl (D)¹¹⁸ und in Vindonissa¹¹⁹.

Als weiterer Fund ist eine Eisenspitze mit Tülle und Nietloch zu nennen (Abb. 38, 1). Bei diesem Objekt handelt es sich wahrscheinlich um einen Lanzenschuh.

Bei einem weiteren Objekt ist uns der Verwendungszweck nicht bekannt (Abb. 38, 2). Es handelt sich um eine Eisenspitze mit quadratischem Querschnitt. Die Basis ist flach und mit zwei Nietlöchern versehen. Ein weiteres Eisenobjekt (Abb. 38, 3) ist mit einem ähnlichen, aber massiveren Stück von Dangstetten¹²⁰ vergleichbar, bei dem es sich um das Heft (Parierstange) eines Latèneschwertes handelt.

Im Fundensemble der Fundstelle 3 befindet sich auch der Teil eines ursprünglich runden Bleiobjektes von gut 8 cm Durchmesser und einer Dicke von 3,8 cm (Abb. 38, 4), das 918 g wiegt, in seiner ursprünglichen Form aber ein Gewicht von etwa 2 kg auf-

Abb. 40: Riom-Parsonz, Fund-
stelle 2. Schleuderblei mit
dem Stempel der III. Legion.
Mst. 1:1.



gewiesen haben dürfte. An seiner Oberfläche befinden sich mehrere Dellen. Wir nehmen an, dass es sich hier um einen Bleibarren handelt, aus dem Schleuderbleie hergestellt wurden.

Unter den Funden aus Eisen sind auch zwei Messer (Abb. 38,5.6) mit breiter Klinge und Griffplatte zu nennen. Das eine Messer weist unterhalb des Messerrückens eine breite Rille auf (Abb. 38,5). Obwohl Eisenmesser dieser Form sehr langlebig sind, gehen wir von einer römischen Datierung aus.

Ein Eisenstab, der stark gebogen ist und dessen oberes Ende eine breite Ösenschlaupe bildet (Abb. 38,7), erinnert an einen modernen Zelthering; doch ist uns der Verwendungszweck und das Alter dieses Artefaktes nicht bekannt.

Interessant ist auch eine Niete aus «Weissmetall», die zwei Scheiben mit einem maximalen Durchmesser von 2,65 cm aufweist (Abb. 38,8). Wir könnten uns solche Niete am Zaumzeug des Pferdgeschirrs vorstellen.

Von besonderem Interesse im Fundgut der Fundstelle 3 sind elf Schuhnägeln mit pilzförmigem Kopf (Abb. 38,9-19). Auf der Unterseite weisen sie eine «kreuzartige», z. T. «punktförmige» Verstärkung auf. Schuhnägeln dieser Machart scheinen für die augusteische Zeit typisch zu sein, wie Vergleichsstücke aus Augsburg, Oberhausen¹²¹, Dangstetten¹²² und aus Oberammergau, Döttenbichl¹²³ belegen.

Im Bereich der Fundstelle 3 wurde auch ein Arbeitsgerät, eine massive, ca. 32 cm lange und 1,775 kg schwere Axt- oder Rodungshacke (Rauthacke) aus Eisen gefunden (Abb. 39,1; Abb. 43). Es handelt sich dabei um ein Werkzeug, an dem das eine Ende als Axt, das andere Ende als Hacke ausgebil-

det ist. Nach Marcus Junkelmann gehörten diese Geräte zum Schanzzeug der römischen Truppen und wurden auch als Dolbraklingen bezeichnet; Junkelmann weist darauf hin, dass sie im Kriegsfall auch als Waffen eingesetzt wurden.¹²⁴ Solche Axt- oder Kreuzhacken gibt es von Augsburg, Oberhausen¹²⁵, zwei vergleichbare Exemplare stammen aus dem augusteischen und frühromischen Donaukastell von Rissstissen (D)¹²⁶. Die Datierung der Rodungshacke von Riom-Parsonz in die augusteisch-frühromische Zeit ist damit wahrscheinlich.

Interessant ist auch ein weiteres Eisenaxtfragment (Abb. 39,2) mit einer breiten Klinge, die sich markant von der schmalen Nackenpartie absetzt. Gute Parallelen zu dieser Axt, die eindeutig in römische Zeit datieren, sind uns nicht bekannt. Im eisenzeitlichen Fundkomplex von Sanzeno (I) gibt es eine Breitaxt¹²⁷, die mit unserer Axt vergleichbar ist; Johann Nothdurfter kann dieses Stück zeitlich jedoch nicht genau einordnen. Unseres Erachtens handelt es sich bei unserer Axt eher um eine Streit- als um eine Fällaxt. Eine vergleichbare Schaftlochaxt aus dem römischen Donaukastell von Aislingen (D)¹²⁸ mit geschwungener Schneide wirft die Frage auf, ob es sich bei diesem Axttyp um eine einheimische Waffe handelt. Ähnliche Äxte mit abgesetztem Klingensblatt und schmaler Nackenpartie datieren in der Regel ins Frühmittelalter.¹²⁹

Von Interesse ist auch ein ringförmig geschmiedetes offenes Eisenband, das mit sechs Eisendornen «gespickt» ist (Abb.

- 121 HÜBENER, wie Anm. 93, Taf. 44,1.
122 FINGERLIN 1986, wie Anm. 104, 235, Nr. 2,2; 250, Nr. 52,5; 251, Nr. 54,14; 275, Nr. 158,4.
123 Freundliche Mitteilung Sebastian Gairhos, München.
124 JUNKELMANN, wie Anm. 87, 204, Taf. 70b.
125 HÜBENER, wie Anm. 93, Taf. 15,2.3.
126 ULBERT GÜNTER: Das römische Donaukastell Rissstissen. Urkunden zur Vor- und Frühgeschichte aus Südwürttemberg-Hohenzollern, Heft 4, Stuttgart 1970, Taf. 19 und 32.
127 NOTHDURFTER, wie Anm. 100, 35, Taf. 13,205.
128 ULBERT GÜNTER: Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforschungen Bd. 1, Berlin 1959, 76, Taf. 27,42.
129 MOOSBRUGGER LEU RUDOLF: Die Schweiz zur Merowingerzeit, Bern 1971, Bd. A 97, Bd. B Taf. 16,16-18. – HOENEISEN MARKUS et al.: Das frühmittelalterliche Schleithem. Siedlung Gräberfeld und Kirche. Schaffhauser Archäologie 5, Schaffhausen 2002, Bd. 1, 133f.; Bd. 2, Taf. 99,773.

Neue römische Funde aus dem
Bereich der Crap-Ses-Schlucht
(Oberhalbstein)

Abb. 41: Riom-Parsonz,
Fundstelle 2. Zwei halbe
Asse. Mst. 1:1.

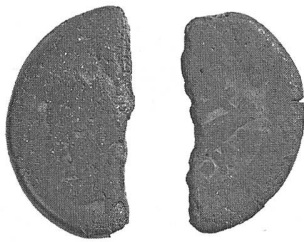


Abb. 42: Riom-Parsonz,
Fundstelle 3. Drei Schleu-
derbleie mit dem Stempel
der III. Legion. Mst. 1:1.

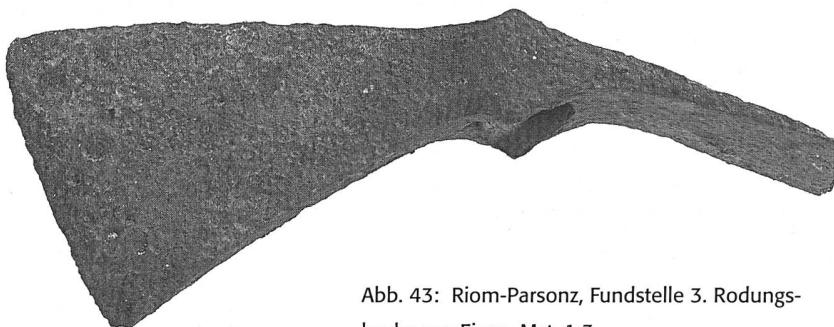


Abb. 43: Riom-Parsonz, Fundstelle 3. Rodungs-
hacke aus Eisen. Mst. 1:3.

39,3). Das Objekt erinnert an einen mittelalterlichen Morgenstern oder einen «Kriegsflegel». Obwohl uns weder spätlatènezeitliche noch frühromische Parallelen bekannt sind, können wir uns vorstellen, dass bereits in römischer Zeit von Einheimischen Waffen dieser Art benutzt wurden.

Unter den geborgenen Eisennägeln, mindestens neun an der Zahl, befinden sich auch drei mittelalterliche Hufnägel (nicht abgebildet). Sie belegen, dass der Weg auch in nachrömischer Zeit benutzt wurde.

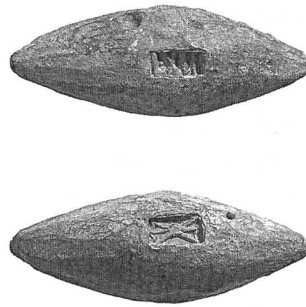
Fundstelle 4 liegt einige hundert Meter südwestlich der Fundstelle 3, auf dem Boden der Gemeinde Cunter. Unter den Funden befinden sich fünf Schleuderbleie, die ein Gewicht von 45 bis 50 g haben (Abb. 39,4-8; Abb. 44). Zwei dieser Schleuderbleie, sind mit dem Stempel der III. Legion (L · III) versehen (Abb. 39,4.5). Zwei weitere lassen auf der einen Seite den Stempel der XII. Legion (L · XII), auf der anderen Seite einen Stempel mit einem «Andreaskreuz» (Abb. 39,6.7; Blitzbündel(?) siehe Beitrag Regula Frei-Stolba, S. 72) erkennen. Auf einem weiteren Schleudergeschoss ist der schlecht lesbare Stempel der X. Legion (LEC · X) vorhanden (Abb. 39,8).

Von der Fundstelle 4 stammt auch ein Werkzeug der Waldwirtschaft, eine sogenannte Eisenguntel (Abb. 39,9). Keile dieser Art, versehen mit der Besitzermarke (?), werden bis heute zum Abschleppen der gefällten Baumstämme verwendet.

Betrachtungen und Schlussfolgerungen

Die Metallfunde, die in den letzten zwei Jahren durch Roland Müller im Bereich der Crap-Ses-Schlucht zwischen Tiefencastel und Cunter gefunden wurden, sind von hervorragender Bedeutung.

Ein Teil der Funde, die vorgestellt wurden, so die dreizehn Bleigeschosse, die Hellebardenaxt, die Rodungshacke, das Schwertheft, die Schuhnägel, die beiden Eisenfibeln und die beiden halbierten republikanischen Asse datieren in die Frühphase der römischen Epoche, genauer in augusteische Zeit. Die Zeitstellung und die Zusammensetzung des Fundensembles lässt vermuten, dass ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Alpenfeldzug im Jahr 15 v. Chr. besteht. Die gestempelten Schleudergeschosse belegen erstmals, dass die III., X. und XII. Legion an diesem Eroberungszug beteiligt waren. Dies ist deshalb von Bedeutung, weil die Informationen in den historischen Quellen¹³⁰ und die bisherigen archäologischen Funde¹³¹ zu diesem Ereignis spärlich sind. Unseres Wissens ist vom Döttenbichl bei Oberammergau und vom Legionslager Dangstetten die Präsenz der XIX. Legion (LEC · XIX und L · XIX CIII)¹³² überliefert. Diese hat wahrscheinlich auch an den militärischen Operationen des Alpenfeldzuges teilgenommen. Aus historischen Quellen wissen wir, dass die beiden Stiefsöhne des Kaisers Augustus, Tiberius und Drusus, in den Sommermonaten des Jahres 15 v. Chr. in einer Zangenoperation von Süden nach Norden vorstießen und wahrscheinlich in-nerhalb weniger Monate die Alpenvölker unterwarfen.¹³³ Von Drusus ist überliefert, dass er entweder durch das Etschtal und das Eisacktal (I) über den Brenner (A) oder durch das Vintschgau über den Reschen vordrang. Tiberius hingegen gelangte von Westen, wahrscheinlich von Gallien her, entlang des Hochrheins an den Bodensee, wo es zur entscheidenden Schlacht gegen die keltischen Vindeliker kam. Die Funde aus dem Crap-Ses-Gebiet lassen vermuten, dass eine weitere Heeresinheit



über den Septimer oder den Julier durch das Oberhalbstein nach Norden vorstieß. Ob diese Heeresinheit unter dem Oberbefehl des Konsuls L. Capurnius Piso stand, wie auch schon vermutet wurde,¹³⁴ lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Wichtig erscheint uns, dass dieser Truppendurchzug durch das Oberhalbstein nicht kampflos vonstatten ging. Im Bereich der Crap-Ses-Schlucht kam es offensichtlich zu Kampfhandlungen. Interessant ist die Tatsache, dass der einheimische Widerstand den römischen Truppen offensichtlich an der engsten Stelle des Oberhalbsteins entgegentrat. Der Nachweis von Kampfhandlungen ist deshalb von Bedeutung, weil in der Fachliteratur der Althistoriker schon die Meinung vertreten wurde, der Durchzug der römischen Truppen durch die Alpentäler sei ohne grossen Widerstand der Einheimischen vor sich gegangen. Die römischen Truppen sind durch dreizehn Schleuderbleie, zwei eiserne Geschosspitzen, einen Lanzenschuh, Schuhnägel, zwei Zeltpflocke, zwei Fibeln, zwei halbe Münzen und die Axthacke (Dolabraklinge) dokumentiert. Die einheimischen Kämpfer sind durch die Hellebardenaxt, möglicherweise eine weitere Streitaxt und ein Schwertheft belegt. Der Befund aus dem Crap-Ses-Gebiet erinnert an die Situation auf dem Döttenbichl,

Abb. 44: Cunter, Fundstelle 4. Schleuderblei mit dem Stempel der XII. Legion (Vorderseite) und Blitzbündel (Rückseite).

Mst. 1:1.

- 130 Zum Alpenfeldzug: MEYER ERNST: in: FREI-STOLBA REGULA (Hrsg.) Die Schweiz im Altertum. Monographien zur Schweizer Geschichte, Bd. 11, Bern 1984, 21ff. – FREI-STOLBA REGULA: Die Besetzung des Alpenraumes. In: Terra Grischuna 4, 1985, 7-9. – DRACK WALTER/FELLMANN RUDOLF: Die Römer in der Schweiz, Stuttgart 1988, 22-25. – JUNKELMANN, wie Anm. 87, 59-74.
- 131 ZANIER WERNER: Der Alpenfeldzug 15 v. Chr. und die Eroberung Vindelikiens. Bayerische Vorgeschichtsblätter 64, 1999, 92-132. – ZANIER WERNER, wie Anm. 131.
- 132 ZANIER, wie Anm. 131. – FINGERLIN 1986, wie Anm. 104, 244, Nr. 38,1.
- 133 JUNKELMANN, wie Anm. 87, Anm. 47; 59-74.
- 134 DRACK/FELLMANN, wie Anm. 130.

135 ZANIER, wie Anm. 131. – ZANIER WERNER: Opferplätze im oberen Ammergau aus der Spätlatènezeit und frühen römischen Kaiserzeit. In: Kult der Vorzeit in den Alpen, Teil 2, Bozen 2000, 841-849. – Eine monographische Publikation wird derzeit vorbereitet.

136 PLANTA ARMON: Verkehrswege im alten Rätien, Bd. 2, Chur 1986, 97ff.

137 PLANTA, wie Anm. 136, 19-39.

138 PLANTA, wie Anm. 136, 100-104. – RAGETH JÜRIG: Römische und prähistorische Funde von Riom. BM 1979, 49-123.

139 Jb ADG DPG 2002, 151f.

140 JbSGUF 82, 2003, 278. – Jb ADG DPG 2002, 151.

wo Kampfhandlungen im gleichen militärischen Kontext nachgewiesen sind.¹³⁵ Seit 1991 wurden bei Grabungen 20 spätlatènezeitliche Fibeln, 80 römische Schuhnägel, über 270 geflügelte Pfeilspitzen, Lanzen- und Pfeilspitzen und Münzen aus der Zeit zwischen 100 v. Chr. und 50 n. Chr. geborgen. Die Funde werden ebenfalls mit Kampfhandlungen während des Alpenfeldzuges in Zusammenhang gebracht. Nach den Kämpfen wurden die zurückgelassenen Waffen durch die Einheimischen eingesammelt und im bestehenden Heiligtum auf dem Döttenbichl als Weihgaben deponiert.

Allerdings gibt es im Vergleich zum Döttenbichl bei den Funden aus dem Oberhalbstein auch markante Unterschiede: Während sich die Funde vom Döttenbichl auf einen zentralen Brandopferplatz konzentrieren, verteilen sich die Funde vom Crap Ses über mehrere Kilometer.

Mit dieser Fundstreuung lässt sich auch der urgeschichtliche und römische Weg durch die Crap-Ses-Schlucht einigermaßen festlegen und – im Vergleich zu früher vorgeschlagenen Wegvarianten¹³⁶ – korrigieren und präzisieren. Mit dem Bau der römischen Fahrstrasse über den Julier um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. verlor dieser Weg an Bedeutung.¹³⁷ Die Route führte fortan von Savognin über Riom-Parsonz, Salouf und Salouf, Del, sowie Mon auf der gegenüber liegenden Talseite nach Tiefencastel.¹³⁸ Dass der Weg durch den Crap Ses auch weiterhin benutzt wurde, beweisen die römische Münzprägung des Vespasian (75 n. Chr.)¹³⁹, die Bleibulle des Papstes Innozenz II (1130–1143 n. Chr.)¹⁴⁰ von der Fundstelle 1 und die mittelalterlichen Hufnägel von der Fundstelle 3.